Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 42

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Herbststimmung.

Nun steht der Wald im Sterben,
Die Lärchen gelben schon,
Sie gleichen im Entfärben
Hell einer Flamme Loh'n.
O Wald, du tiefes Märchen,
Wer kann wie du zur Ruh?
Es sterben deine Lärchen
Und leuchten noch dazu.

W. Wolfensberger.

Schweizerland

Eidgenössisches.

Der Bundesrat hat zum schweizerischen Honorarkonsul in Bombay Ernst Jakob Lieberherr, Kaufmann, von Kappel, ernannt und zum Fortverwalter von Dailly Artilleriemajor Constant Long gewählt. — Als Delegierte zu den Verhandlungen zwecks Vermeidung von Doppelbesteuerungen zwischen dem Kanton St. Gallen und der Republik Oesterreich wurden der Direktor der eidgenössischen Steuerverwaltung, Hans Blau, und der St. Galler Regierungsrat Dr. Mäder, sowie der Gesandtschaftssekretär Dr. Hans Fröhlicher bezeichnet. — Zur Linderung der ersten Not der durch die Hochwasserkatastrophe vom 23. bis 26. September im Tessin betroffenen Personen hat der Bundesrat Fr. 10,000 bewilligt. — In einem Bericht an die Bundesversammlung kommt der Bundesrat zu dem Beschluß, daß sowohl die pädagogischen wie die turnerischen Rekrutenprüfungen wieder aufzunehmen seien. Ueber den Zeitpunkt der Wiedereinführung und die Art der Durchführung wird später ein Erlaß erfolgen. — Der Bundesrat hat festgestellt, daß das Referendum gegen das Beamtengesetz nicht zustande gekommen ist und hat die Aufnahme des Gesetzes in die amtliche Sammlung verfügt. — Schließlich beauftragte der Bundesrat die Herren Schultheß und Häberlin, die durch das Hochwasser im Bündner Oberland, und Herrn Motta die durch das Unwetter im Tessin angerichteten Schäden zu besichtigen.

Ueber die Aufwendungen für die Arbeitslosenfürsorge von 1919—1926 liegen nun definitive Zahlen vor. Nach dem Vorortebericht des Schweiz. Handels- und Industrievereins beläuft sich die Gesamtsumme auf 510 Millionen Franken, wovon auf den Bund 291,3 Millionen, auf die Kantone und Gemeinden 210,2 Millionen und auf die Betriebsinhaber 17,5 Millionen Franken entfallen. 343 Millionen entfallen auf die Arbeitsbeschaffung, der Rest auf Unterstützungen.

Während der Uebungen der Rekrutenschule der Ballontruppen in St. Livres und Bassins wurde durch einen heftigen Wind ein Fesselballon losgerissen, in welchem sich zwei Beobachter, Oberleutnant Krähenbühl und Leutnant Grau befanden. Der Ballon ging beim Bahnhof von St. Jean de Gonville in Frankreich nieder. Die französischen Behörden gestatteten den beiden Offizieren noch am gleichen Tage die Rückkehr nach der Schweiz.

Verwaltungsrat und Generaldirektion der S. B. B. beantragen den eidgenössischen Räten, auf Ende 1928 die Ausgabe einer Konversionsanleihe in Aussicht zu nehmen. Auf den 30. November 1928 werden nämlich die beiden 5prozentigen Bundesanleihen von 1918/19 im Betrage von 150 Millionen Franken fällig. Der Gesamtkapitalbedarf der S. B. B. bis Ende 1928 beläuft sich auf 174 Millionen Franken. — Die Bundesbahnen rechnen bis Ende 1928 mit einem Gesamt-Energieverbrauch von 360 Millionen Kwh, wovon aus eigenen Kraftwerken 340 Millionen Kwh bezogen werden können. Die Kosten der bahneigenen Energie ab Werk sind für das kommende Jahr auf 10,65 Millionen Franken, oder 3,14 Rappen per Kilowattstunde veranschlagt. Mit dem Ausbau der Bundesbahnkraftwerke tritt somit eine wesentliche Verbilligung der Energie ein, da die Kilowattstunde 1927 noch auf 3,48 Rappen veranschlagt war.

Eine Versammlung der Vorsteher der kantonalen Baudepartemente der Westschweiz und des Tessins, die in Lugano tagte, wollte die Autostraße „Varese-Como-Mailand besichtigen. Die italienischen Behörden verweigerten jedoch dem Tessiner Regierungsrat Canevascini die Einreise nach Italien. Nun erklärten sich die anderen Teilnehmer der Versammlung mit Canevascini solidarisch und der Ausflug unterblieb, trotzdem die italienischen Behörden später ihr Veto zurückzogen. Der Tessiner Regierungsrat hat an den Bundesrat Bericht erstattet.

Aus den Kantonen.

Die Hilfeleistung für die Unwetterbeschädigten setzt in der ganzen Schweiz mächtig ein. Die Geschäftsleitung des Föderativverbandes des eidgenössischen Personals hat beschlossen, den Hochwasserbeschädigten Fr. 10,000 zuzuweisen. — Die Schweiz. Volksbank hat für die Kantone Graubünden, St. Gallen, Tessin, Waadt, sowie für Liechtenstein eine Gabe von insgesamt Fr. 12,000 beschlossen. — Der Regierungsrat des Kantons Glarus hat für Graubünden Fr. 2000, für Tessin und Liechtenstein je Fr. 1000 bewilligt. — Die Sammlung des Kurvereins von St. Moritz ergab für die Wasserbeschädigten des Kantons Graubünden Fr. 11,740. — Der Regierungsrat des Kantons Schaffhausen bewilligte für Graubünden, St. Gallen, Tessin und Liechtenstein insgesamt Fr. 4000. — Der Regierungsrat des Kantons Schwyz richtet einen vorläufigen Beitrag von Fr. 3000 zugunsten der Hochwasserbeschädigten aus. — Die Nationalbank in Zürich stellte für die Hochwasserbeschäftigten in der Schweiz Fr. 100,000 zur Verfügung. — Der Stadtrat von Zürich beantragt für Graubünden Fr. 30,000, für den Tessin und für Liechtenstein je Fr. 10,000.

Am 7. ds. mittags senkte sich die von der Sappeurkompagnie in Ringgenberg erstellte Hängebrücke, wobei drei Passanten in die Tiefe stürzten. Einer von ihnen, Kaspar Huonder von Disentis, ist seinen Verletzungen im Kantonsspital Ilanz erlegen, die beiden anderen sind nur leichter verletzt.

Aargau. Der in Lenzburg wegen Bettels verhaftete Oswald Merz von Menziken gestand freiwillig, im September 1918 in Gönhard bei Suhr den Waldarbeiter Johann Richner von Gränichen erstochen zu haben. Damals, als man die Leiche fand, neben der ein Messer lag, wurde Selbstmord angenommen.

Baselstadt. Am 9. ds. konstituierte sich in Basel eine Markthallegenossenschaft. Die Genehmigung der Parlamente vorbehalten, beteiligen sich Baselstadt mit Fr. 300,000 und Baselland mit Fr. 50,000 Anteilscheinen. Das bisher gezeichnete Anteilscheinkapital beläuft sich bereits auf Fr. 900,000. Das Projekt soll auf dem Kohlenplatze verwirklicht werden und wurde der Bau einer Basler Ingenieurfirma übertragen. — Das im 13. Jahrhundert erbaute Wasserschlößchen in Bottmingen wurde vom bisherigen Besitzer, Ritter-Stahel, um Fr. 250,000 an Hotelier Sprecher in Düsseldorf verkauft. Das Schlößchen ist ein beliebter Ausflugsort der Basler Bevölkerung.

Glarus. Von 13 Verbauungsprojekten sind im Jahre 1926/27 sechs vollendet worden. Das Hauptprojekt, die Sernftkorrektion, geht ebenfalls der Vollendung entgegen. Großartige Verbauungen im Sernfttal haben die Ortschaften Matt und Elm ausgeführt. Zuerst wurde die Stritt- und die Stöckenlawine verbaut, dann die Meißenbodenlawine, derzeit ist die Verbauung der Britternlawine in Gang, die in zwei Jahren beendet sein wird. Das Sernfttal besitzt die vorbildlichsten Lawinenverbauungen in der Schweiz.

Luzern. Der Stadtrat verlangt für Notstandsarbeiten im kommenden Winter einen Kredit von Fr. 712,000. Hiezu kommt noch ein Betrag von Fr. 215,000 für schon beschlossene Arbeiten, die aber noch nicht ausgeführt sind.

Schwyz. Am 7. ds. mietete in Brunnen ein junges Paar ein Ruderboot und fuhr in den See hinaus. Am Abend trieb das Boot ans Ufer, ohne seine Insassen. Dagegen fand sich ein Schreiben darin vor, in welchem die beiden mitteilten, daß sie den Tod im Wasser gesucht hätten. Der Herr stammte aus dem Tessin, die Dame aus Basel.

Zürich. Der Kantonsrat wählte den von den bürgerlichen Parteien vorgeschlagenen Kandidaten Bezirksrichter Dr. H. Steinbrüchel mit 97 Stimmen zum Oberrichter. Der sozialdemokratische Kandidat Debrunner erhielt 86 Stimmen. — Zum Andenken an den im Oktober vorigen Jahres verstorbenen Martin Hafter-Bertschi stifteten die Erben eine Reihe von Legaten im Gesamtbetrage von Fr. 100,000. — Auf der Badenerstraße kollidierte ein mit großen Eierkisten beladenes Geschäftsautomobil mit einem Tramwagen. Hiebei wurden alle Eierkisten auf die Straße geschleudert, wobei die meisten Eier zerschlagen wurden.

Neuenburg. 1926 wurden im Neuenburgersee 223,739 Kilogramm Fische gefangen im Gesamtwerte von Fr. 570,000. In erster Reihe steht die Bondelle (105,400 Kilogramm), dann die Palée mit 63,400 Kilogramm und in dritter Linie die Perche mit 20,600 Kilogramm. — Am 10. ds. fuhr auf dem Marktplatz von Neuenburg ein Zürcher Auto in den See hinaus. Der Lenker und seine Frau erlitten leichte Verletzungen, die übrigen drei Personen kamen mit dem kalten Bade davon.

Genf. Die Polizei verhaftete den Griechen Demetrios Ziotis wegen Mädchenhandels und eine aus Neuenburg stammende Tabakhändlerin wegen Kuppelei.

Tessin. Bei Bellinzona gerieten der Jäger Balestra und ein gewisser Christen in Streit. Balestra schlug mit dem geladenen Gewehr auf Christen ein, der ihn mit Faustschlägen traktiert hatte. Da ging plötzlich ein Schuß los und tötete Balestra auf der Stelle.

Die Schlußabrechnung des Kantonalen Schützenfestes von 1926 zeigt trotz des sehr starken Besuches ein Defizit von Fr. 16,578. Einnahmenüberschüsse erzielten das Schießkomitee mit 96,000 Franken und das Wirtschaftskomitee mit Fr. 38,000, während das Unterhaltungskomitee ein Defizit von Fr. 27,576 aufweist.

Die Gesamtkosten der zweiten Juragewässerkorrektion sind auf 33,4 Millionen Franken veranschlagt. Da der Nutzen der Kraftwerke an Aare und Rhein einen kapitalisierten Betrag von 2,8 Millionen Franken, die Landwirtschaft einen solchen von 3,7 Millionen Franken errechnet, ist es fraglich, ob für das Projekt eine wirtschaftliche Grundlage vorhanden sei, wenn nicht Kanton und Bund größere Beiträge à fonds perdu leisten.

Die Anstalt „Bethesda" für Epileptische in Tschugg zählte am 31. Dezember 1926 204 Patienten. Diese verteilten sich auf die Landesteile folgendermaßen: Emmental 67, Mittelland 45, Oberland 37, Seeland 24, Oberaargau 24, Jura 19, Außerkantonale 8, Ausland 1. Laut Jahresbericht wird als großer Mangel empfunden, daß für die weiblichen Patienten zu wenig Einzelzimmer vorhanden sind. Auch würde es eine große Entlastung für die Anstalt bedeuten, wenn einige der schweren Fälle an Irrenanstalten abgegeben werden könnten. Das finanzielle Ergebnis der Landwirtschaft und des Rebbaues darf als befriedigend angesehen werden.

---

† Johann Heinrich Erb,

gew. Beamter der S. B. B. in Bern.

Am 26. Juni dieses Jahres starb in Zäziwil Johann Heinrich Erb, gewesener Beamter der S. B. B. in Bern.

Johann Heinrich Erb war am 2. Juni 1856 als jüngstes Kind einer siebenköpfigen Kleinbauernfamilie in Oberwinterthur geboren. Schon früh lernte er die Härten des Lebens kennen. Wie es Mitte des vorigen Jahrhunderts in halb bäuerlichen, halb industriellen Orten Brauch war, mußten schon die Schulkinder zur Fabrik, d. h. Fabrikarbeit und Schule wechselten zweimal im Tag miteinander ab. Frühmorgens mußte zudem der kleine Heinrich dem Vater bei der Feldarbeit behilflich sein, z. B. beim Pflügen die Pferde führen. Als Fünfzehnjähriger erlebte er den Einzug der Bourbakiarmee, die ja zum großen Teil in der Ostschweiz untergebracht wurde. Oft erzählte er, wie die ausgehungerten Soldaten nach Brot schrien, und zeitlebens behielt er von daher einen Abscheu vor dem Kriege.

Als 17jähriger verlor der Jüngling seinen Vater, der beim Kirschenpflücken

† Johann Heinrich Erb.

vom Baum stürzte. Nun galt es, sich rasch selbständig zu machen und der Mutter nicht mehr zur Last zu sein, die ältern Geschwister waren alle schon von zu Hause fort und bis auf eines verheiratet. So beendigte er seine Lehrzeit bei einem Geometer in Winterthur und trat in den Dienst der damaligen Jura-Bern-Bahn in Biel. Von da an blieb er im technischen Dienste der Bahnen (Jura-Simplon- und Bundesbahnen) bis zu seinem 61. Altersjahr, wo er sich wegen völliger Nervenerschöpfung pensionieren lassen mußte. Anfangs der 80er Jahre war er nach Bern gekommen, wo er bis zu seiner Uebersiedelung nach Zäziwil im Jahre 1921 blieb, mit kurzen Unterbrechungen in Bümpliz und Münchenbuchsee, also 40 Jahre. Neben seiner Bureauarbeit war er längere Zeit als Lehrer an der Handwerkerschule tätig, wo er Kurse für gärtnerisches Planzeichnen und Nivellieren gab, und woran er große Freude hatte. Das Charakteristikum seiner Arbeit waren Fleiß und Gewissenhaftigkeit. Er war deshalb bei seinen Vorgesetzten auch sehr geschätzt. So ernst er es aber mit seinen Aufgaben und Pflichten auch nahm, er fand auch Zeit zur Pflege von Gemüt und Humor. Man plauderte gerne mit ihm in seiner witzigen Art. Und der Schreiber dieser Zeilen wird ihm immer dankbar bleiben für die schönen Ferienwanderungen, die sie zusammen durch die schöne Schweiz unternahmen. Wie viel gemeinsame Freuden erlebten wir da und wie manche schöne Erinnerung trugen wir gemeinsam davon! Sein schweres Leiden, das vor 1½ Jahren über ihn hereinbrach und das ihn unerbittlich und zusehends dem Grabe zuführte, trug er ohne Murren, geduldig, oft heldenhaft. Acht Tage vor seinem vollendeten 71. Altersjahre entschlief er sanft, fest an seinen Erlöser glaubend. Die Erde sei ihm leicht! C.

In Aarwangen rannte am 5. ds. das 6jährige Vreneli Schwarz beim Spielen direkt in das Automobil des Kaufmanns Meer. Das Mädchen wurde überfahren und erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß der Tod sofort eintrat.

Der ehemalige Bereiter Galey, der in Münsingen in der Irrenanstalt interniert war, entsprang und flüchtete gegen Thun. In der Nähe von Thun griff ihn ein Polizist auf und wollte ihn heimbringen. Galey entwischte jedoch, sprang in die Aare und ertrank.

In Thun starb am 9. ds. nach längerer Krankheit im Alter von 87 Jahren Oberstleutnant Albert Lohner. Er war der Sohn von Nationalrat Albert Rudolf Samuel Lohner. Er etablierte sich seinerzeit in Bern als Firma Lohner & Wander, aus der später die Wandersche Malzextraktfabrik hervorging. 1867 übernahm er nach dem Tode seines Bruders die Lohnersche Eisenhandlung in Thun, die er 1895 seinem Sohne Hermann übergab. Bis 1910 war er dann Verwalter der Irrenanstalt Münsingen. In den 70er und 80er Jahren war er Gemeinderat und beim Militär Oberleutnant der Artillerie.

Im Alter von 63 Jahren starb in Aeschi alt Oberlehrer Eduard Probst. Er war als Lehrer erst in Aeschi, dann in Langenthal und zum Schlusse wieder an der Oberschule in Aeschi.

Frau Luise Echemann sel. aus Hofstetten bei Thun hat letztwillig der Anstalt „Gottesgnad" in Spiez Fr. 1000, dem Bezirksspital Thun Fr. 3000 und der Anstalt Heiligenschwendi Fr. 500 vermacht.

Am 10. ds., abends um 6 Uhr, erfolgte der Durchschlag des 5221 Meter langen Stollens Grimselsee-Gelmersee. — Beim Abspringen vom entgleisenden Rollwagen geriet auf einer Baustelle der Kraftwerke Oberhasli der Arbeiter Felix Schuber von Wattenwil unter den Wagen und wurde tödlich verletzt.

Der Urheber des seinerzeit im Diemtigtal begangenen Einbruches, wobei einem Landwirt Fr. 4000 entwendet wurden, konnte nun in der Person des Ernst Rieder von Bern dingfest gemacht werden.

Die Weinlese am linken Bielerseeufer ging sang- und klanglos vorüber. Die Ernteergebnisse waren sehr ungleich, am schwächsten wohl in den Twanner Reben. Auch der Versand von Tafeltrauben war im ganzen Rebgelände sehr gering.

Am 7. ds. wurde Frau Levy-Hasgal in Biel am Morgen verbrannt aufgefunden. Man vermutet, daß sie von einem Ohnmachtsanfall überrascht, die Lampe umwarf und sich das brennende Petroleum über sie ergoß. Es ist nur ein Glück, daß nicht das ganze Haus in Brand gesteckt wurde.

Bei Bußwil paßten an einem der letzten Abende zwei Burschen einer spät am Abend von der Arbeit heimkehrenden Frau auf und hielten sie an mit den Worten: „Geld oder Blut". Die beherzte Frau aber sprang rasch vom Velo und verbläute die beiden Bürschlein mit der Velopumpe derart, daß sie die Flucht ergriffen. Sie konnten dann auch noch verhaftet werden.

Zum Pfarrer der Kirchgemeinde Siselen wurde Pfarrer Oskar Römer, Seelsorger der schweizerischen protestantischen Gemeinde in Mailand, gewählt.

Die italienische Eisenbahndirektion hat bei der Uhrenfabrik Cortébert Watch Co. 5000 Präzisionsuhren bestellt.

Die neue Werkstatt der Automobilfabrik Peugeot in der ehemaligen Gießerei in Pruntrut wird in allernächster Zeit den Betrieb aufnehmen.

† Joh. Lüthi-Spähni,

Kaufmann.

Am 4. Oktober abhin wurde in Bern ein Mann zur Ruhe gebettet, der im Schweizerlande und auch im Auslande einen großen Bekannten- und Freundeskreis besaß, Großkaufmann J. Lüthi-Spähni.

Geboren wurde er 1857 in Inkwil im Oberaargau, wo sein Vater Käser war. Den größern Teil aber seiner Jugendzeit verbrachte er in Oberbipp, wohin sein Vater zu Anfang der Sechzigerjahre mit der Familie übersiedelte. Nach absolvierter Lehr- und Ausbildungszeit gründete Johann ein Geschäft in Burgdorf, das er aber bald nach Bern verlegte. In Burgdorf verheiratete er sich mit Frl. Marie Spähni, in welcher er eine schlichte, aber ausgezeichnete Lebensgefährtin fand.

Wir sind in der Lage, hier in den Hauptzügen die Abschiedsworte festzuhalten, die Nationalrat Dr. Tschumi dem geschiedenen Freunde widmete: „Es wird mir überaus schwer, am Sarge meines Freundes Hans Lüthi ein Wort zu sprechen. Stand ich doch mit ihm in einem

† Johann Lüthi-Spähni.

Freundschaftsverhältnis, das nahezu 6 Jahrzehnte dauert und auf das nie auch nur der leiseste Schatten einer Trübung gefallen ist. Ein tiefes Dankgefühl steigt darum in mir auf für den verewigten Freund, der mir zeitlebens Treue gehalten hat.

Es war im Frühling 1871, als ich in die Sekundarschule Wiedlisbach eintrat. Drei Schüler, die alle drei den Vornamen Hans trugen und unter dem Namen der drei Hanse allgemein bekannt waren in Schülerkreisen des Bipperamtes, traten von der Unterklasse in die Oberklasse ein. Hans Dinkelmann, nachmals bernischer Regierungsrat, Präsident der Bundesbahnen und heute internationaler Eisenbahndirektor, Hans Mägli, der als Ueberseer in Amerika ein großer Kaufmann und Plantagenbesitzer wurde und vor einigen Jahren als Schweizerkonsul in Hamburg aus dem Leben schied, und Hans Lüthi, dem wir nun die letzte Ehre zu erweisen haben. Sie waren alle drei eigentliche Musterschüler, und gerade Freund Lüthi hätte in hohem Maße das Rüstzeug besessen, eine akademische Laufbahn einzuschlagen. Nicht als ob wir der Auffassung wären, daß jeder helle Kopf zum Studium übergehen solle, im Gegenteil das wirtschaftliche Leben hat auch tüchtige Köpfe nötig; nur um anzudeuten, wie hoch die intellektuellen Fähigkeiten meines Freundes Lüthi eingeschätzt wurden. Er ging in die Fremde, um sich dem Kaufmannsstande zu widmen und machte seine kaufmännische Lehre erst in Paris und dann in der südfranzösischen Stadt Beziers, dem eigentlichen Zentrum des südfranzösischen Weinhandels.

Der junge Mann war von mehr als gewöhnlicher Tüchtigkeit und wurde auch als tüchtiger Kopf in den besten Kreisen der Stadt geschätzt. So wurde er — obwohl Ausländer — schon bald in die Freimaurerloge in Beziers aufgenommen, eine Ehrung, die in hohem Maße für seine berufliche und charakterliche Tüchtigkeit spricht. Er hat dieser maurerischen Bauhütte immer ein hohes Maß von Anhänglichkeit bewahrt und hat in derselben, wie er mir oftmals sagte, manche seinem Herzen wohltuende Stunde verlebt.

In die Heimat zurückgekehrt, gründete er mit seinem Freunde Christian Zingg ein Weinimport- und Kommissionsgeschäft, erst in Burgdorf und dann in Bern. Die Firma J. Lüthi & Zingg, in welche später noch Herr Marcet eintrat, hatte im ganzen Schweizerlande und darüber hinaus einen guten Klang. Sie war tatsächlich eine der bedeutendsten Importfirmen unseres Landes. Freund Lüthi legte eine volle Arbeitskraft in sein Geschäft hinein und sein Fleiß war denn auch von schönem Erfolge begleitet. Er erkämpfte sich auch ökonomisch eine fast beneidenswerte Position, bis der Krieg dann verhängnisvoll in sein Arbeitsleben eingriff.

Ein Volkswirtschafter durch und durch, schenkte er auch noch andern Zweigen des Handels seine Aufmerksamkeit. So darf er als der eigentliche Gründer der Schweizer. Kindermehlfabrik Galaktina bezeichnet werden, deren Verwaltungsrat er von ihrer Gründung im Jahre 1901 bis heute angehört hat, ein hochgeschätzter Mitarbeiter, den wir alle schwer vermissen werden. Die Galaktina-Gesellschaft hat einen Kranz auf seinen Sarg legen lassen, der als ein wohlverdienter bezeichnet werden kann.

Hans Lüthi war auch einer der Gründer der Vereinigung schweizerischer Weinimporteure und hat auch dort lange Zeit eine tonangebende Rolle gespielt.

Der unglückselige Krieg hat, wie bereits angedeutet, in das Geschäftsleben des geschiedenen Freundes verhängnisvoll eingegriffen. Vielleicht war Hans Lüthi etwas zu optimistisch, als er große Mengen spanischen Weines an die französische Armee glaubte liefern zu können. Er sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht und der finanzielle Rückschlag, den er damit erfuhr, war so hart, daß er den weitaus größten Teil seines bedeutenden Vermögens verschlang.

Doch den geschäftlichen Mut hat er nie verloren. Er gründete die „Union-Import" und hat in derselben wie ein Held bis in seine letzten Tage weitergearbeitet. Es war geradezu bewundernswert und rührend zugleich, wie der doch schon bejahrte Mann, der sichtlich schon vom Wurm der Krankheit angefaßt war, noch geschäftlich tätig war. Die letzte Kraft hat er ausgegeben, bis die unerbittliche Krankheit ihm das Werkzeug aus der Hand nahm.

Gesellschaftlich war Hans Lüthi eine eigentliche Sonnennatur. Gegen alle war er von gewinnender Freundlichkeit und hatte überall eine offene Hand. So hat man ihn einst bei den Feldschützen und nachher bei den Stadtschützen gekannt, wo er geachtet und beliebt war, trotzdem er sich am praktischen Schießwesen weniger betätigte als sein ihm im Tode vorangegangener Bruder Gottfried.

Eine Sonnennatur war er auch in der Tischgesellschaft zur Bernerfahne und lebhaft ist deren Mitgliedern noch die letzte Neujahrsfeier in Erinnerung, wo er noch fröhlich im Kreise der Freunde mitsang. Innerhalb Jahresfrist hat aus dieser Gesellschaft heraus der unerbittliche Tod drei liebe Menschen geholt, Alfred Rumpf, Prof. Dr. Büttikofer und nun Hans Lüthi. Man erkennt daraus, daß man sich für die Reise in die Ewigkeit eigentlich immer bereit halten soll.

Hans Lüthi war ein Mann von Charakter. Wen er einmal in sein Herz eingeschlossen hatte, dem hielt er auch seine Treue. Für einen Kaufmann war er manchmal fast nur zu offen, und eine einmal erfaßte Idee verfolgte er mit einer Beharrlichkeit, die zuweilen fast bis an die Steckköpfigkeit heranging. Sie hat nicht andern, vielleicht aber ihm gelegentlich geschadet.

Was in das Leben des verewigten Freundes eine schöne Note hineintragen mußte, war seine ideale Häuslichkeit. Obschon ja sein Beruf ihn oft von Hause wegführte, hat doch seine einfache und schlichte Gattin ihm das Haus so schön gemacht, wie es überhaupt nur denkbar war. Sie ist ihm auch in den Tagen der Krankheit eine wahrhaft heldenhafte Pflegerin gewesen, und wenn der verstummte Mund sprechen könnte, würde er noch ein Wort des herzlichen Dankes für seine Gattin haben. Ihr gebührt in der Tat ein höchstes Wort der Anerkennung. Und es muß in dasselbe auch die Anerkennung für die treue Anna eingeschlossen werden, die über 30 Jahre lang mit der Frau des Hauses eine treue Seele der Familie war.

Der verewigte Freund hat während seiner schweren Krankheit schon die Tränen sehen können, die mitleidsvoll für ihn geflossen sind.

In Hans Lüthi ist ein ganzer Mann und aufrechter Bürger von hinnen geschieden. Ein überaus arbeitsreiches Leben hat der unerbittliche Tod ausgelöscht, ein Leben voller Arbeitserfolge und auch Mißerfolge. Aber das Bild, das er hinterläßt, ist ein schönes und verdient, im Gedächtnisse aller festgehalten zu werden, die ihm im Leben nahe gestanden sind.

Nimm, verewigter Freund, unsere Anerkennung für dein Wirken, unsere Freundschaft und unsere Liebe auf deine Reise in die Ewigkeit mit. Mit deinem Heimgang ist die Erde um einen wackeren Bürger ärmer geworden. Ruhe nun sanft!"

Bei den Stadtratssitzungen am 14. Oktober wurden die folgenden Traktanden verhandelt: Neufassung des Stadtbaches an der Metzgergasse; Alignementsplan Elfenau-Unteres Murifeld; Interpellation R. Schneider über Korrektion des Stationsweges; Motion Vogel über Reduktion der Gas- und elektrischen Strompreise; Motionen Dr. Steinmann, Dr. Zeller und Lengacher über Erstellung eines Hallenschwimmbades; Verwaltungsbericht für das Jahr 1926 (Fortsetzung).

Ein Bewohner des Altenberges besaß einen Affen, den er in einem Käfig hielt. Letzten Sonntag führte ein Hausbewohner den Affen an einer Kette spazieren. Als zwei Knaben am Aareufer vorbeiliefen, riß sich der Affe los und biß den einen der Knaben zweimal in den rechten Unterschenkel, sodaß der Verletzte sofort in das Salemspital überführt werden mußte. Der Eigentümer ließ den Affen nun im Tierspital töten.

Ende September machte ein Betrüger die Stadt unsicher. Er gab sich als Ingenieur A. Symon aus Chicago aus und gab vor, Diamantenhändler zu sein. Er wollte hier angeblich eine Vertretung für echte Diamanten eröffnen. Es glückte ihm, mehreren Personen Geld und auch wertvolle Uhren abzuschwindeln und er blieb auch die Pension schuldig. Dann verschwand er spurlos. Personen, die etwas näheres wissen, werden ersucht, ihre Wahrnehmungen dem nächsten Polizeiposten mitzuteilen.

In letzter Zeit machen sich wieder Fahrradmarder in vermehrtem Maße fühlbar. Fast täglich werden Fahrräder vor Wirtschaften, Privathäusern, oft sogar aus Korridoren gestohlen.

Bei der Stadtpolizei gab eine Frau aus der Umgebung von Bern an, sie sei in der Nähe der Halenbrücke überfallen worden, wobei ihr die Handtasche und das Geld entrissen wurden. Die Nachforschungen der Polizei ergaben, daß die Frau nur ihr langes Wegbleiben und den großen Geldverbrauch vor ihrem Manne beschönigen wollte und den Ueberfall nur erdacht hatte.

Verhaftet wurde am 1. ds. ein von der Polizei schon lange gesuchter Bursche, der 23jährige Handlanger Alfr. Schmid, der in Verbrecherkreisen den Spitznamen „Apachenfürst" trägt. Er hat trotz seiner Jugend verschiedene Vorstrafen und soll sich nun wegen 240 Franken, die er seiner Geliebten abgenommen hat, verantworten. Er hatte auch einen Schaukasten eingeschlagen und zahlreiche Waffen samt Munition gestohlen. Bei der Festnahme trug er auch einen geladenen Revolver auf sich.

Das Amtsgericht verurteilte ein Dienstmädchen, das der Köchin, mit der sie im gleichen Zimmer schlief, einen Fingerring, silberne Kaffeelöffel und Wäsche gestohlen hatte, zu 4 Monaten Korrektionshaus. Da sie schon im Frühling dieses Jahres wegen ähnlicher kleiner Diebstähle zu drei Monaten Gefängnis bedingt verurteilt worden war, muß sie jetzt beide Strafen zu gleicher Zeit absitzen. — Weiters wurde ein 1883 geborener Langnauer, der schon schwere Vorstrafen hinter sich hatte, zu 8 Monaten Korrektionshaus verurteilt. Er vagierte den ganzen Sommer in der Stadt herum und schlug, als es kälter wurde, sein Nachtquartier unter der Roten Brücke auf, wo er sich mittelst Decken, die er einer hiesigen Firma gestohlen hatte, einnistete. Als er am 10. September einem alten Fräulein die Handtasche entriß, konnte er verhaftet werden.

Beim Warenhaus Loeb erlitt am 10. ds. nachmittags eine Frau einen tödlichen Schlaganfall. Die Leiche wurde im Krankenwagen weggeführt.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

Verkehrsunfälle. Auf der Station Tobel-Affeltrangen wurde der Stationswärter Knöpfel von einem manöverierenden Zug überfahren und getötet. — Am 6. ds. stieß der Unternehmer Gaspoz auf der Straße Sitten-Praz-Jean mit seinem Auto auf der Noirbrücke mit einem anderen Auto zusammen. Gaspoz fuhr nach dem Anprall über die Böschung hinaus, der Wagen überschlug sich und verschwand in den Fluten der Borgne. Gaspoz, der sich nicht frei machen konnte, ertrank. — Am 8. ds. abends wurde der 51jährige Gregorius Zermatten im Val d'Hérens von einem Automobil erfaßt und überfahren. Er starb tags darauf im Spital von Sitten. — In Horw wurde der 71jährige Schreinermeister Baltasar Greter von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß er im Kantonsspital Luzern starb. — Bei Lausen wurden am 8. ds. abends zwei Burschen von einem Automobil überfahren. Der eine, namens Heid, war sofort tot, während der andere, Brodbeck, einen Nervenschock erlitt und die Sprache verlor. — Der Obermeister Eugen Kunz-Bohli stieß am 9. ds. mit seinem Motorrad bei Schänis mit einem Automobil zusammen. Er wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Unfall starb, während seine Frau, die auf dem Soziussitz mitgefahren war, nur leichtere Verletzungen erlitt.

Ertrunken. Am 7. ds. kenterte bei Kleinhünigen ein Boot, in welchem ein Schiffer und ein Schiffsjunge den Rhein übersetzen wollten. Beide Insassen fielen ins Wasser, der Junge ertrank, während der Schiffer gerettet werden konnte. — Bei Sisikon wurde die Leiche eines Mannes aus Bern aus dem See geborgen. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht eruiert werden. — Seit 27. September wurde in Niederurnen der Weber Honegger vermißt. Am 9. ds. wurde seine Leiche bei Ziegelbrück in einem Fabrikkanal entdeckt und geborgen. — In Selzach ertrank in einem Gartenbassin der 2jährige Knabe René Häni.

Durch Starkstrom getötet. In Rorschach kam der Depothalter Ulrich Tobler der Starkstromleitung zu nahe und wurde auf der Stelle getötet. — Bei Arbeiten am Transformator des Bahnhofes Granges kam der Monteur Paul Sartoria mit dem Starkstrom in Berührung, wurde zu Boden geschleudert und starb wenige Stunden später an den Verletzungen.

Sonstige Unfälle. Durch Steinschlag wurde beim Viehhüten in Sitten ein 6jähriges Kind getötet. — In Büriswilen fiel das 6jährige Knäblein der Familie Stein in einen mit heißer Schweinskost gefüllten Trog und erlitt tödliche Brandwunden. — In Rüdlingen wurde ein 71jähriger Bauer, als er seine Kuh einspannen wollte, von dem scheu gewordenen Tier an die Wand gedrückt und zertreten. — In der Bezirksschule Zurzach stürzte der 16jährige Alfred Groß beim Spielen aus einem offenen Fenster und schlug mit dem Kopf auf einer steinernen Beteinfassung auf. Er war sofort tot. — In Genf fiel in einem Neubau der 37jährige Berner G. Grießen in den Liftschacht, erlitt einen Schädelbruch und verlor ein Auge. Beim Transport ins Spital erklärte er, daß ihm ein Arbeitskollege Zement in die Augen geworfen habe, wodurch er das Gleichgewicht verloren habe.

Oktober.

Morgens, abends, überall
Flattern Nebelschwaden
Durch die Luft gerade wie
Völkerbundstiraden.
Hüllen ein in fahles Grau
Menschen, Häuser, Bäume,
Legen schwer sich auf's Gemüt,
Grad' wie böse Träume.

Ganz verschwunden aus der Welt
Sind die Friedensboten,
Man begrüßt von Staat zu Staat
Sich mit scharfen Noten.
Der wünscht „dies" und der wünscht „das"
Bis zu „jenem" Datum.
Und auf Deutsch da nennt man das
Einfach — Ultimatum.

Auf der Schneide steht es bei
Serben und Bulgaren,
Minderheiten dort ihr Recht
Meist mit Bomben wahren.
Auch Paris und Moskau steh'n
Wegen des Gesandten
Und auch sonst noch anderem
Haarscharf auf der Kanten.

Deutschland klagt beweglich sehr
Wegen Rheinbesetzung,
Warschau — Kowno stehen im
Banne der Verhetzung.
England fühlt im Herzen sich
Neuestens ganz spanisch,
Und Europa's Lage wird
Langsam — mexikanisch.

Hotta.